

## Dient einander!

### Ermutigen durch Fördern und Ergänzen

Von Natur aus folgen wir unseren eigenen Interessen. Wir suchen Anerkennung und Lob und bauen gern die eigene Macht aus. – Der neue Mensch „in Christus“ beachtet die Interessen des anderen. Dabei fragt er nicht, was der andere verdient hat, sondern was er braucht. Wie das aussehen kann, wird beispielhaft in Apostelgeschichte 18,24–28 berichtet.

#### Wer war Apollos?

- Ein Jude aus Alexandria, der zweitgrößten Stadt im römischen Imperium. Eine Metropole für Kultur und Wissenschaft, zugleich ein Intelligenz- und Literaturzentrum der jüdischen Diaspora. Dort wurde um 250 v. Chr. das Alte Testament ins Griechische übersetzt, die so genannte Septuaginta (LXX).
- Aus diesem Kulturkreis kommt der Missionar Apollos, der in Ephesus als Gelehrter und glänzender Redner auftaucht. Unbekannt ist, wo und wie er Christ wurde.

#### Von Gott gebraucht – Anerkennung und Achtung

Von seinem Hintergrund geprägt, tritt Apollos eines Tages ans Rednerpult der Synagoge in Ephesus. Sorgfältig und redegewandt bezeugt er „die Dinge von Jesus“. Sachkundig spricht er vom „Weg des Herrn“, und das mit engagiertem Eifer.

Das ägyptische Alexandria mit seinem großen jüdischen Bevölkerungsanteil hat ihm sicher beste Gelegenheit geboten, das Alte Testament kennen zu lernen. Wer aber hat ihn „unterwiesen“ über die Taufe des Johannes und das Leben Jesu, den er als den Messias erkannt hatte? – Sicher wusste er von dem Zeugnis des Johannes über „das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt“ und „dass dieser der Sohn Gottes

ist“ (Johannes 1,29–34). Mit Vollmacht verkündet er diese gute Botschaft.

So lernt das Handwerker-Ehepaar Aquila und Priscilla diesen gelehrten Boten Gottes kennen. Sie achten ihn als Jünger Jesu Christi und erkennen den Einsatz des unbekanntem Seiteneinsteigers an. Sie gehen auf ihn zu und begegnen ihm mit vertrauensvoller Wertschätzung. Obwohl sie doch manche Fragen im Blick auf seine Botschaft haben, bleiben sie mit ihren Bedenken nicht auf Distanz zu ihm. Immerhin kennt das Ehepaar „den ganzen Ratschluss Gottes“, den der Apostel Paulus gelehrt hat (Apostelgeschichte 20,27). – Aber Gott gebraucht auch einen Apollos in seiner Unvollkommenheit. Das tröstet und ermutigt auch uns.

#### Immer noch lernbereit – mangelhaft und einseitig

Das ebenfalls „zugereiste“ Ehepaar muss genau zugehört haben und besaß zudem ein bibelorientiertes Urteilsvermögen. Schnell wurde ihm klar, dass die Kenntnis des Heilsweges Gottes bei Apollos mangelhaft und daher auch einseitig war. Wenn er „nur die Taufe des Johannes kannte“, muss er jedoch dessen Botschaft von dem kommenden Messias gekannt haben. Andererseits fehlte ihm zumindest die Kenntnis vom Pfingstereignis und von der darauf folgenden neutestamentlichen Taufe sowie der Gründung der Gemeinde. Ähnliche „Johannes-Jünger“

scheint es mehr gegeben zu haben (vgl. 19,1ff).

Dennoch wird Apollos in sechsfacher Weise positiv beurteilt (V. 24–26). Schließlich wird der redegabte Fremdling von dem Handwerkerhepaar eingeladen, um mit ihm persönlich zu reden. Und er ist bereit zu lernen, ist also ein echter Jünger, ein Lernender. Nach Jakobus 3,17 ist die Weisheit von oben „folgsam“, „lässt sich etwas sagen“, ist „guten Einwirkungen zugänglich“. – Es steht schlimm um jemanden, der sich nichts mehr sagen lässt.

Seine Offenheit ist gewiss auch eine Reaktion auf das Verhalten seiner Gastgeber:

- Da ist kein Ton der Verachtung zu spüren, keine öffentliche Diskussion wird angezettelt.
- Es gibt keine abwertende Kritik hinter seinem Rücken. Hier soll vielmehr ein Jünger des Herrn gefördert und auf gutem Weg weitergeführt werden.

#### Ergänzen und fördern – in gegenseitiger Wertschätzung

In unserer Gesellschaft und in den Gemeinden werden Menschen gebraucht, „die bereit sind, den anderen zu dienen, statt ihre eigenen Interessen in den Vordergrund zu stellen“ (H. Deichmann). Aquila und Priscilla bieten ein feines Schulbeispiel wie durch aufrichtige Wertschätzung ein Klima entsteht, in dem auch kritische Fragen besprochen werden können. Schon ihre gastfreundliche Einladung zeigt: Liebe fordert nicht, sondern sie fördert den anderen. Das Ehepaar wurde später auch Gastgeber der Gemeinde, ohne dass Aquila etwa auch gepredigt haben muss. Hier nützt das Ehepaar das private Gespräch, um einen Anfänger zu fördern, sein Wissen zu ergänzen.

Aquila und Priscilla bieten ein feines Schulbeispiel wie durch aufrichtige Wertschätzung ein Klima entsteht, in dem auch kritische Fragen besprochen werden können.

Sie ermutigen ihn, indem sie ihm dienen. Priscilla scheint Paulus (V. 2f.18) besonders gut verstanden zu haben und das Empfangene verständlich wiedergeben zu können. Sie wird in diesem nicht-öffentlichen Rahmen zuerst genannt. Sicher eine Wertschätzung ihres Dienstes, zusammen mit ihrem Mann. Insgesamt ergänzen sie sich, indem sie ihre Kenntnisse mit ihrem Gast teilen. Und das geschieht sehr „genau“ (oder: „sorgfältig“, dasselbe griechische Wort in V. 25 kennen wir als „akribisch“).

Obwohl sie das Zeugnis des Apollos schätzen, erweitern sie doch sein Wissen um die neutestamentlichen Ereignisse und Wahrheiten, die ihm noch unbekannt waren. Sie „legten ihm den (Heils-)Weg Gottes genauer aus“. Das wird eine umfangreiche Ergänzung gewesen sein, wohl auch Korrektur. Aber er lässt sich helfen. -

Offensichtlich geschah das in einer dezenten und taktvollen Art, so dass Apollos weitherzig zuhören und aufnehmen konnte. Er war also ein demütiger Mann. Das ist nicht nur weise, sondern hat auch Gottes Verheißung! Immerhin sitzen sich hier ein Akademiker und schlichte Handwerker gegenüber. Eine Führungspersönlichkeit erfährt hier Fortbildung und Ermutigung. Das wird sich in der Qualität seines weiteren missionarischen Dienstes auswirken. - Wie leicht sperren wir uns gegen solche Hilfe und verhindern dadurch unser geistliches Wachstum. Muss das so bleiben? Wenn wir uns gern und dankbar von Gott abhängig wissen, werden wir in der Gemeinde die gegenseitige Ergänzung als Reichtum erkennen.

## Gemeindeorientiert arbeiten – gegenseitig fördern

Als Apollos nach Achaja reisen will, erfährt er, was eine gesunde Beziehung zur Gemeinde bedeutet. In einem Empfehlungsschreiben bitten sie die Jünger in Korinth, ihn vertrauensvoll aufzunehmen. Ermutigt und besser zugerüstet durch den Privat-Unterricht in Ephesus, weiß er sich verstärkt dem missionarischen **Auftrag** und der **Jüngerschaft** in den Gemeinden verpflichtet.

In Korinth erweist er sich für die Glaubenden als große Unterstützung und für ihre Situation als der richtige Mann. Betont wird, dass dies „durch die Gnade“ geschah, nicht etwa durch eigene Intelligenz. Dem Demütigen gibt Gott Gnade; diese Lektion übte er schon in Ephesus. Die kurzen Bemerkungen in V. 27b-28 lassen vermuten, dass die Verkündigung des Apollos in Korinth bereits eine Vertiefung aufwies. Die Juden scheinen der Gemeinde dort heftig zugesetzt zu haben. Unerwartet erhalten sie in Apollos einen begabten und schriftkundigen Apologeten, also einen schlagfertigen Verteidiger des Evangeliums. Dabei lehrt er nicht mehr nur „die Dinge von Jesus“, sondern „beweist, dass Jesus der Christus sei“. Durch den Dienst von Priscilla und Aquila hatte sich sein Verständnis für den Retter der Welt erweitert. Denn nach Pfingsten verkündete Petrus, dass Gott diesen Jesus, den Gekreuzigten, „sowohl zum Herrn als auch zum Christus gemacht“ habe. Dementsprechend steht in den Briefen (im Gegensatz zu den Evangelien) der Christus-Name bzw. -Titel im Vordergrund. Das entspricht auch der Botschaft des Paulus (V. 5).



Manchmal entsteht heute der Eindruck, dass nur noch der Name „Jesus“ gebraucht wird und das zuweilen fast respektlos oder kumpelhaft. Unsere Liebe und Ehrerbietung drückt sich auch im Gebrauch seines Namens aus. Selbst in der Öffentlichkeit sollte deutlich werden, dass **Jesus** der **Herr** und **Christus** ist. Apollos hat sich in jenem Handwerker-Haus dienen lassen und die Konsequenzen daraus gezogen.

Später schreibt der Apostel Paulus in beachtlicher Wertschätzung über Apollos (1. Korinther 3,4-8; Titus 3,13). - Dieser hat sich ergänzen und dadurch offensichtlich ermutigen lassen. Und einfache Christen dienten ihm so, dass die Qualität seines Dienstes erheblich gefördert wurde. - Auch wir sind in unseren Gemeinden berufen, einander zu dienen, ja konkret zu fördern und zu ergänzen. Achten wir darauf, wer - in der Nachfolge oder Mitarbeit - unsere Ermutigung braucht?

Manfred Klatt



**Apollos war ein demütiger Mann. Das ist nicht nur weise, sondern hat auch Gottes Verheißung! Immerhin sitzen sich hier ein Akademiker und schlichte Handwerker gegenüber.**